

## Volontarie Don Boscos

### Die Institution der Volontarie Don Boscos<sup>1</sup>

Die Entstehung der Vereinigung der Volontarie Don Boscos, ursprünglich '(eifrige) Dienerinnen Mariä Hilfe der Christen'<sup>\*1</sup>, dann eine Zeit lang 'Mitarbeiter-Oblatinnen' des heiligen Johannes Bosco, genannt, fällt in die Zeit von Don Philipp Rinaldi, als er Generalpräfekt für die salesianische Kongregation war. Don Rinaldi maß seinem Dienst bei den Schülerinnen des Oratoriums von Turin großen Wert bei. Er sorgte für ihre geistlichen Fortschritte. Die Idee, Mädchen, die danach verlangten, sich durch Gelübde zu heiligen, ohne jedoch einer Kongregation mit Gemeinschaftsleben anzugehören, reifte in einer Versammlung ehemaliger Schülerinnen der Don Bosco Schwestern, die in Turin 1911 gehalten wurde. Am 20. Mai 1917 nahm sie Gestalt an mit drei jungen Kindern Mariens aus dem Mädchenoratorium von Valdocco, die von da an um Don Rinaldi ihre regelmäßigen Versammlungen als 'eifrige Dienerinnen Mariä Hilfe der Christen' hatten. Am 26. Oktober 1919 festigt sich die Gruppe mit der ersten Profess dieser jungen 'eifrigen Dienerinnen'. An jenem Tag, in der Kapelle der *camerette* Don Boscos in Valdocco, in Gegenwart von Kardinal Cagliero, Don Philipp Rinaldi, als Leiter der Vereinigung, und einer Vertreterin der Töchter Mariä Hilfe der Christen, legten sieben 'eifrige Dienerinnen' das Versprechen der evangelischen Räte ab. Sie eröffneten, an einem sehr sinnbildlichen Ort, eine neue Erfahrung der salesianischen Weihe, wird der Generalobere Egidio Viganò erklären.<sup>2</sup>

Die so gegründete Vereinigung bestand, ohne großes Aufsehen, bis kurz nach dem zweiten Weltkrieg. Die Anerkennung der Säkularinstitute durch die Kirche, mit der apostolischen Konstitution Pius XII. *Provida Mater* (2. Februar 1947), flößte ihr Kraft ein. Die Vereinigung erkannte darin ihre eigene Zielsetzung und ihren besonderen Geist. Gleichzeitig begünstigte das Verbot der Ordensgemeinschaften in den Ländern unter kommunistischer Herrschaft, in ein oder anderem, besonders der Slowakei, die Entwicklung dieser Vereinigung von Frauen, die sich zu einer Weihe verpflichten, aber ohne gemeinschaftliches Leben.

Die kirchliche Institutionalisierung der Vereinigung der Volontarie erfolgte in zwei Stufen. Am 5. Dezember 1970 gab die Kongregation für die Institute des gottgeweihten Lebens und die Gemeinschaften apostolischen Lebens ihr *Nihil obstat* für die Errichtung der Vereinigung der Volontarie Don Boscos als Säkularinstitut diözesanen Rechts.<sup>3</sup> Von da an, war der Weg offiziell frei. Die zweite Stufe wurde 1978 überwunden. Am 21. Juli 1978 unterzeichnete Paul VI. sein Einverständnis für die Errichtung des Säkularinstitutes der Volontarie Don Boscos (VDB) als Säkularinstitut päpstlichen Rechts mit Approbation seiner Konstitutionen. Das darauf folgende Dekret selbst, der Kongregation für die

---

<sup>\*1</sup> frz.: "*Zélatrices de Maire auxiliarice*"

Institute des gottgeweihten Lebens und die Gemeinschaften apostolischen Lebens, ist auf den 7. August 1978 datiert worden.<sup>4</sup> Schließlich sind die nochmals gesichteten und korrigierten Konstitutionen der VDB endgültig durch die Kongregation am 14. Juni 1990 approbiert worden. Am folgenden 24. Juni konnte die Generalverantwortliche für das Institut, Gianna Martinelli, ihren Schwestern dieses kleine Buch vorstellen, das jenes wichtige Dokument enthielt. Es umfasste, den Dekreten folgend zwei Teile: 1) die Konstitutionen, 2) die Regeln, und schloss mit einem gut gelungenen Index ab.<sup>5</sup> Die Volontarie unterstellten sich gewissenhaft den allgemeinen Normen der Kirche für die Form des gottgeweihten Lebens in den Säkularinstituten.<sup>6</sup> "Ein Säkularinstitut ist ein Institut des geweihten Lebens, in welchem in der Welt lebende Gläubige nach Vollkommenheit der Liebe streben und sich bemühen, zur Heiligung der Welt, vor allem von innen her, beizutragen", sagt der neue Codex des kanonischen Rechts.<sup>7</sup>

### **Die Identität der Volontarie Don Boscos**

Die Volontarie Don Boscos, die nicht Ordensleute sind und sich als Laien erklären, die Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams ablegen, während sie weiterhin ganz am Leben der Welt teilnehmen, sind schon immer mit Identitätsproblemen konfrontiert. Was übrigens für fast alle Glieder der Säkularinstitute gilt, die verpflichtet sind, offensichtlich widersprüchliche Werte in Einklang zu bringen. Wem gilt es zu *gehören*, außerhalb institutionalisierter Gemeinschaften? Wie ist man *arm* mit der Verpflichtung, zu arbeiten und sein Brot zu verdienen? Die Einsamkeit, die offensichtlich mit der auf ewig gelobten *Ehelosigkeit* verbunden ist, ist sie für eine Frau ein Leben lang zu ertragen?<sup>8</sup> Halten wir uns vorzugsweise an die Vorgaben der Konstitutionen, die nicht beabsichtigen, die existentiellen Probleme jeder der Volontarie zu lösen.

Sie sagen uns, dass die Volontarie Don Boscos in der Kirche teilnehmen am spirituellen und apostolischen Erbe des heiligen Johannes Bosco, wie der selige Filippo Rinaldi es ihnen übermittelt hat.<sup>9</sup> Dieser heilige Priester versuchte eine Erfahrung des Lebens nach dem Evangelium mit einer Gruppe junger Frauen, die in der Welt ein Ferment christlichen Lebens sein sollten. Diese Berufung sollte für sie ein Weg der Heiligkeit sein. Don Rinaldi war Leiter und Animator der Gruppe, seit ihrer Entstehung, im Jahr 1917, bis zum 24. Mai 1922, als er, nachdem er Generaloberer der Salesianer geworden war, sein Amt einem Delegierten anvertrauen musste. Gewiss, dreißig Jahre vor *Provida Mater*, ermaß Don Rinaldi nicht den ganzen Reichtum und die Fruchtbarkeit des geweihten säkularen Lebens. Dennoch betonte er bestimmte typisch säkulare Werte, wie etwa das Engagement im sozialen Gefüge der Zeit oder die Verpflichtung, sich nicht von seiner Umgebung zu unterscheiden (vorausgesetzt gut und anständig). Seine Bemerkungen über die Art, sich anzuziehen, und über den variablen Lebensstil, entsprechend der Position und der sozialen Rolle jeder einzelnen, der aber den Geist des Evangeliums achtet und authentisch darstellt, gingen in diese Richtung. "Mit vollem Recht betrachten die VDB Don Rinaldi als ihren wirklichen Gründer", sagte Anna Marocco.<sup>10</sup>

Da die Kirche ihre Vereinigung als ein Säkularinstitut päpstlichen Rechts

anerkannt hat, können die Volontarie Don Boscos, seit dieser Anerkennung, als Christinnen vorgestellt werden, die berufen sind, Christus aufs engste nachzufolgen und unter ihnen selbst drei Hauptmerkmale in Einklang bringen: die Weihe, die Säkularität und die Salesianität. Genau auf diese Weise, ohne gemeinschaftliches Leben noch eigene Werke, unter sich nur durch die geschwisterliche Gemeinschaft und das Auftreten als ein anerkanntes Institut vereint, versuchen sie, ihre Sendung in der Kirche zu erfüllen und für die Welt ein Zeichen der Liebe Christi zu sein. Greifen wir diese drei Charakteristika auf.

Die Volontarie sind an erster Stelle gottgeweihte Frauen. Man muss dem Adjektiv seine ganze kanonische Aussagekraft belassen. Durch seine liebevolle Initiative beruft sie Gott und nimmt sie in Christus und im Heiligen Geist ganz als sein Eigen an<sup>\*2</sup>, um sie in die Welt zu senden, um ihr nach der Art Don Boscos das Evangelium zu verkünden. Als Antwort auf diesen Anruf, schenken sich die Volontarie Gott ganz, durch die Profess der evangelischen Räte der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams, um in Fülle den in der Taufe mit ihm geschlossenen Bund zu leben.

Die Volontarie sind auch säkulare Frauen. Als Laien, die sie geblieben sind, lässt sie die Entscheidung ihrer Berufung in der Welt leben. Die Volontarie Don Boscos leisten ihren Beitrag zur Heiligung der Welt von innen heraus und nach Art eines Fermentes. Die Säkularität bildet sogar die spezifische Eigenart ihrer Berufung, die sie von den Religiösen unterscheidet. In der Säkularität leben sie ihre Weihe an Gott, erfüllen sie ihre Sendung, bringen sie ihre geschwisterliche Gemeinschaft zum Ausdruck und nehmen sie schließlich Anteil am Leben der Don Bosco Familie

Sehr aufmerksam für die Bilder des Evangeliums vom Salz und vom Sauerteig erfüllen die Volontarie so ihre Mission in der Kirche. Sie evangelisieren die Welt wie das Salz im Nahrungsmittel und das Ferment im Teig. In der Nachfolge Christi, der die Menschennatur angenommen hat, um sie mit seiner Gottheit zu vereinen, stellen sie, wie sie es vermögen, alle Talente die sie als Erbteil erhalten haben, in den Dienst des Reiches Gottes. So wandelt sich ihr ganzes Leben in ein echtes Apostolat um.

Schließlich, das dritte Merkmal. Die Volontarie wollen salesianisch sein. Das salesianische Charisma, das sie beanspruchen, "charakterisiert" sie in der Kirche und in der Welt. Deshalb öffnet sie die pastorale Liebe, die im Zentrum des Geistes Don Boscos steht, besonders für die menschlichen und evangelischen Werte, die der Heilige im Herzen Christi entdeckte. Die Volontarie orientieren ihr apostolisches Handeln vorzugsweise im Sinne der Don Bosco eigenen Sendung. Wie er, vertrauen sie sich gänzlich Maria an, in der Überzeugung, dass die Jungfrau in der Geschichte ihre Sendung als Mutter der Kirche und Hilfe der Christen weiterführt.

Unter Wahrung seiner Autonomie und mit den Merkmalen, die ihm zu eigen sind, versteht sich das Institut der Volontarie als lebendiges Glied der Don

---

<sup>\*2</sup> wörtl.: "weiht sie sich selbst"

Bosco Familie. Es profitiert von ihrem spirituellen Erbe durch ein Leben in Einklang mit den verschiedenen Gruppen, aus denen sie besteht, und bringt die Güter und die Originalität seiner besonderen Berufung ein. Die Vorteile für alle sind beträchtlich. Es wächst dadurch die gegenseitige Bereicherung, die apostolische Fruchtbarkeit und die Mitverantwortung in der Wahrung und Entfaltung des salesianischen Charismas zum Wohle der Kirche und der Welt.

Zusammenfassend sind die Volontarie Don Boscos in der Don Bosco Familie dem Herrn geweihte Frauen, die sich Ihm ganz durch die Gelübde der evangelischen Räte hingeben, die dem Reich Gottes dienen, mit der Demut des Sauerteiges im Teig, die entschlossen auf ihre echte Säkularität und ihre authentische Salesianität Wert legen.

### **Der gelebte Geist einer gottgeweihten, säkularen und salesianischen Frau**

Die gänzliche Weihe eines Lebens nach den evangelischen Räten und die wahre Verantwortung einer Präsenz in der Welt und eines Handelns, das sie umwandelt, um sie zu formen, zu vervollkommen und zu heiligen, binden die Volontarie an anspruchsvolle tägliche Verpflichtungen. Sie bedingen und erfordern eine solide Berufung und viel Ausdauer. Hören wir ein Glied des Institutes, das besonders qualifiziert ist, sie auszudrücken.<sup>11</sup>

Die Volontarie, gibt sie uns zu verstehen, ist vor allem eine Gläubige, die in einer intensiven Vereinigung mit Gott Vater lebt. Diese Liebe zum Vater hat aus Don Bosco einen Vater außergewöhnlicher Vaterschaft gemacht. Aus seinem Glauben entspringt ein unverbrüchliches Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, ein Vertrauen, das bis zur Vermessenheit reicht. Eine wahre Teilnahme an der Feier der Eucharistie und eine lebendige Andacht zu Maria Hilfe der Christen nähren diesen Glauben.

Die spezifische Sendung der Volontarie öffnet sie von Herzen für die echten menschlichen Werte. Sie hat sich entschieden, in dieser Welt zu bleiben, um auf einen höheren Anruf zu antworten, den sie angenommen und in sich bewahrt hat, denn es handelt sich um eine Berufung im eigentlichen Sinn. Die Volontarie kann sich also nicht aus der Welt zurückziehen, deren bloße Beobachterin werden oder sie durch eine völlige Verurteilung zurückweisen. Sie will Jesus nachfolgen, aufgeschlossen für die Schöpfung, um sich darin zu verkörpern. "In der Welt sein, das heißt, den säkularen Werten verpflichtet zu sein, das ist eure Art, Kirche zu sein, und sie gegenwärtig zu machen, euch zu retten und das Heil zu verkünden", sagte Paul VI.<sup>12</sup> Die Tatsache, durch die Entscheidung einer Berufung, in den säkularen Strukturen zu leben, immer aktiv und in dem Bewusstsein, alles auf Gott hin beziehen zu müssen, verpflichtet sie dazu, Zeugnis zu geben, dass es möglich ist, eine Frau zu sein, die vorbildliche Bürgerin und zugleich wahre Christin ist. Der vollendete Mensch ruht auf den Grundsätzen des Evangeliums. Im Namen ihrer säkularen Weihe ist die Volontarie gerufen, die Verirrungen, die das (der) Böse<sup>\*3</sup> in die Schöpfung

<sup>\*3</sup> frz.: "*le mal*": Hier ergibt sich, je nach Deutung, die Übersetzung als "*das Böse*" (unpersönlich,

hineinbringt, und die Gegenwerte, die der sündige Mensch der Gesellschaft eingibt, um sie mehr oder weniger zu verderben, anzuprangern. Sie protestiert also und kämpft mit allen Kräften, sucht die Mitarbeit der "Guten", damit die Dinge und die Strukturen erkannt und im Sinne der Gerechtigkeit, des Friedens und des menschlichen Fortschrittes genutzt werden.

Die säkulare Stellung der Volontarie, verwurzelt in ihrer Weihe, erlaubt ihr den Wert der Arbeit klar zu leben, dieses Charakteristikum des salesianischen Geistes. Ihre Aktivität ist unermüdlich. Sie erkennt in der Arbeit die objektive Situation der menschlichen Natur. Sie ist für sie ein Werk der Vernunft und des Gewissens. Dennoch betrachtet sie (die Arbeit) nicht als alleinige Aktivität des Menschen. Es gibt noch etwas anderes im Leben als Arbeit. Die Arbeit ist für sie nicht, oder sollte nicht, das Feld der egoistischen persönlichen Interessen sein, sondern dasjenige einer Verbesserung der Gemeinschaft der Menschen auf Erden. Die Volontarie wird so, entsprechend ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten, dazu geführt, ruhig Verantwortung zu übernehmen und ihre Kompetenzen zu vervollkommen.

Dann bemüht sich die Volontarie, da wo sie sich befindet, ein familiäres und von christlicher Freude bestimmtes Klima zu schaffen. Sie unterhält es vor allem mit den Schwestern ihres Institutes. Die Volontarie kann sich sehr ernsten Prüfungen ausgesetzt finden. Die Gemeinschaft unter den Volontarie, die tatsächlich gelebt und wahrgenommen wird, kann ihr dann eine wahre Stütze sein. Sehr weise hat Don Rinaldi einige Male den '(eifrigen) Dienerinnen Mariä Hilfe der Christen' geraten, in Gemeinschaft zu leben, um sich gegenseitig zu unterstützen. Das "Familien-Klima" des Institutes verlangt einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn, der, in der gegenseitigen Achtung, weit über die Organisation und ihre Strukturen hinausgeht. Im Ideal trägt die Volontarie ein Lächeln auf den Lippen. Wer sich ihr nähert, fühlt sich geliebt und versteht, dass das Leben ein immenses Gut ist, das die Mühe wert ist, die es kostet. Sogar in der Unsicherheit der Existenz und der Ungewissheit der Arbeit nimmt sie Anteil an den menschlichen Freuden und an allem Guten. Sie weiß, den minimalen Fortschritt des Reiches Gottes zu würdigen und Wert zu schätzen. Die Armut des Geschöpfes wandelt sich dann zu wahren Reichtum.

Schließlich ist die Volontarie eine Tochter, welche die Kirche Christi liebt. Ihr Institut versteht sich vom Geist Don Boscos inspiriert, des so treuen Dieners der Kirche, der seinen Söhnen dieses Erbe der kindlichen Hingabe hinterließ. Sie fühlt sich verantwortlich für die Sendung der Kirche in der Evangelisation und zum Heil der Welt. Zwei spezifische Elemente charakterisieren ihre Sendung: die geweihte Säkularität und die Salesianität. Die Volontarie sind für die Kirche Glieder, von denen der Papst weiß, dass er sich zu jeder Zeit und in jeder Umgebung verlassen kann: in der Familie, der Arbeit, der bürgerlichen Gesellschaft und der Gemeinschaft der Kirche, überall wo die Notwendigkeit besteht.

---

im Sinne des 'Übels') oder entsprechend dem Glauben der Kirche "*der Böse*" (der Widersacher Gottes, der Teufel, der den Menschen von Gottes Wegen abbringt und zum Bösen drängt).

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Dieser Artikel betrifft nur die weiblichen Volontäre, Volontarie Don Boscos genannt (Abkürzung VDB). Denn es existiert eine fast gleichnamige männliche Vereinigung, *Volontari Con Don Bosco* benannt, d.h. Volontäre mit Don Bosco (Abkürzung CDB), deren Idee zuerst in Caracas (Venezuela) entstand, Ende 1987, in einer Gruppe ehemaliger Schüler der Salesianer. (Alle Informationen über die CDB in der Sammlung des Dikasteriums für die Don Bosco Familie (= 'Salesianische Familie'), *I Volontari con Don Bosco. Associazione pubblica di fedeli laici. Un cammino di vita salesiana* (Roma, ed. S.D.B., 1998, 306 S.). Im September 1992 legte Luis Bello seine persönliche Weihe ab, 1994 folgte Antonio Franco seinem Beispiel. Gleichzeitig, von Mai 1991 an, formierten sich ähnliche Gruppen, in Malta, Paraguay und in Italien. Das Dikasterium für die Don Bosco Familie (= 'Salesianische Familie') nahm die Angelegenheit schnell in die Hand. Und ein Entwurf von Statuten erschien 1995, vorgestellt von Don Antonio Martinelli: *Costituzioni dei Volontari Con Don Bosco (CDB). Istituto secolare maschile salesiano* (Roma, Dicastero per la Famiglia Salesiana, 1995). Am 24. Mai 1998 ist von Mgr Ignacio Velasco, dem Erzbischof von Caracas (Venezuela), der Diözese der ersten Volontäre, das diözesane Anerkennungsdekret für die Volontäre mit Don Bosco unterzeichnet worden, als öffentliche Vereinigung gläubiger Laien in der Kirche. Im Mai 1999 sprach der *Bolletino salesiano* von männlichen Volontären, die in acht Ländern vertreten waren: Argentinien, El Salvador, Guatemala, Italien, Malta, Paraguay, Peru, der tschechischen Republik und Venezuela.

<sup>2</sup> Vgl. E. Viganò, Brief an die Volontarie Don Boscos, 26. Oktober 1979, § "60 anni di consacrazione", in *Atti* 295, Januar-März 1980, S. 53-55.

<sup>3</sup> Brief an Kardinal Michele Pellegrino, Erzbischof von Turin, 5. Dezember 1970, hrsg. in: *Atti* 263, März 1971, S. 35-36.

<sup>4</sup> Vgl. *Atti* 290, Juli-Dezember 1978, S. 44. Das Datum des 7. August, welches den *Atti* widerspricht, die den 5. August bevorzugten, liefert uns das mit Datum vom 14. Juni 1990 unterzeichnete Dekret.

<sup>5</sup> Istituto secolare Volontarie di don Bosco, Roma, Stampa Esse Gi Esse, 1990, 170 S.

<sup>6</sup> Codex Iuris Canonici, can. 710-730.

<sup>7</sup> Codex Iuris Canonici, can. 710.

<sup>8</sup> Diese Frage ist schon aufgekommen seit der Eröffnung des 'Convegno mondiale assistenti. Volontarie di Don Bosco. Volontari Con Don Bosco', abgehalten in Roma-Pisana vom 6. bis 13. Dezember 1999, mit der bemerkenswerten Intervention der Generalverantwortlichen der VDB, Gianna Martinelli, treffend mit dem Titel bezeichnet '*Identità delle VDB*'.

<sup>9</sup> Dieser Abschnitt über die Identität inspiriert sich am Vortrag von Anna Marocco, Generalverantwortliche der VDB, "Originalità e attualità della vocazione della Volontaria di Don Bosco nella Famiglia salesiana", anlässlich der Spiritualitäts-Woche für die Don Bosco Familie (=Salesianische Familie) von 1981, veröffentlicht in der Sammlung *La donna nel carisma salesiano*, Leumann, Elle Di Ci, 1981, S. 175-195; und dem ersten Teil der erneuerten Konstitutionen der VDB, mit dem Titel *L'Istituto delle Volontarie di don Bosco nella Chiesa* (Konstitutionen VDB, Art. 1-7).

<sup>10</sup> "A pieno diritto quindi le VDB guardano a don Rinaldi come al loro vero fondatore" (Anna Marocco, "Originalità e attualità ...", zit. Stellungnahme, *a.a.O.*, S. 182).

<sup>11</sup> Wir kopieren hier einen Abschnitt der Stellungnahme von Anna Marocco, "Originalità e attualità ...", *a.a.O.*, S. 184-188.

<sup>12</sup> "Essere nel mondo, cioè essere impegnati nei valori secolari, è il vostro modo di essere Chiesa e di renderla presente, di salvarvi e di annunziare la salvezza" (Paul VI., 20. September 1972, zitiert von Anna Marocco, *a.a.O.*, S. 184).